

Schweizer Uhrmacher und Juwelier.

Ich habe ein Uhr- und Schmuckgeschäft beim Alexandria Hotel in Watson, Sask. eröffnet und bin bereit irgent welche diesbezügliche Arbeit zu vollbringen. Ich garantiere alle meine Arbeiten für ein ganzes Jahr vom Tage der Abgaben. Meine Absicht ist, hier bei euch zu bleiben, und, da ich schon eine 30jährige Praxis hinter mir habe, bin ich überzeugt, daß irgend eine Arbeit, die ich für Euch tun werde, mir jedes mal neue Kunden zuführen wird.

Achtungsvoll,
O. N. Waelti - Watson, Sask.

Zur gefälligen Beachtung.

Wie in der Vergangenheit, so werde ich auch in der Zukunft als Uhrmacher meine Kunden ehrlich behandeln und ihnen prompte Aufmerksamkeit zuwenden. In vergangene Jahre habe ich ziemlich viel Arbeit gehabt. Für das Jahr 1909 habe ich gute Vorbereitungen getroffen und bin daher imstande jetzt noch besser zu tun wie früher. Jedermann wird mit meiner Arbeit zufrieden sein.

Wer immer mir einen Gegenstand aufsetzt, soll so freundlich sein und seinen Namen und seine Adresse mitschicken, damit nichts verloren gehe. Widrigensfalls kann mich nicht verantwortlich machen für die Sache.

M. J. MEYERS,
deutscher Uhrmacher & Augenspezialist
Pilger, P. O. = = = Sask.

Zu verkaufen!

Ich habe eine Farm zu verkaufen. Sie liegt eine halbe Meile nördlich von Bruno. 30 Acker sind unter Kultur und das übrige Land ist alles Hochland. Preis pro Acker \$9.00. Die Hälfte muß in bar bezahlt werden, der Rest an 6 Jahren Zeit.

Man wende sich an
Theo. LUMMERDING,
Eigentümer
Bruno, - - - Saskatchewan.

Zur gest. Beachtung.

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter,“ damit er endlich den Kinderschuh entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, eben ihrern neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

G. W. Haslkamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten
Keine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER
Eigentümer
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: **Michel Schmitt.**
Ehemals bekannter Hotelier in Wappeton und Welt-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Krenzweg: Stationen

in
Del, Delbrud, Crayon,
in
Halbrelief und Relief,
Laute Kunstwerke.

Man schreibe um nähere Auskunft.
Man bestelle Fastenartikel zeitig.

W.E. BLAKE & SON

123 Church Street
TORONTO, ONT., CANADA

Dana Hotel

...und Bar...
Vorzügliche Accommodation.
W. A. Strong, Eigentümer
DANA, SASK.

sollen ihm vergeben werden. Hus blieb jedoch verstockt und hartnäckig, er nahm seine Irrlehren nicht zurück. Darum schlossen ihn die Bischöfe von der Kirchengemeinschaft aus und übergaben ihn der weltlichen Gewalt, damit ihn diese für seine Vergehen bestrafe nach den damaligen Gesetzen. König Sigmund übergab den Hus dem Kurfürsten von der Pfalz, auf daß mit ihm nach Reichsgesetzen verfahren werde. Dies tat der Kurfürst, er ließ den Verbrecher verurteilen und überlieferte ihn dem Stadtmagistrat von Konstanz mit den Worten: „Nehmet hin den Johannes Hus, der nach des Königs, unseres allergnädigsten Herrn, Urteil und nach Unserem eigenen Befehl als ein Ketzer verbrannt werden soll.“ Dieser Urteilspruch des Königs und des Kurfürsten Befehl wurden alsbald vollzogen. Hieraus seht ihr, liebe Kinder, daß die Bischöfe den hartnäckigen Irrlehrer Hus nur aus der Kirchengemeinschaft ausschlossen, ihn aber weder zum Tode verurteilten, noch verbrannten. Ferner seht ihr, daß Hus kein frommer Mann war, sondern ein verstockter Irrlehrer, welcher die staatliche Ordnung umstürzte und mit seinen Anhängern schwere Verbrechen beging. Und weil es heute noch viele Leute gibt, welche unsere hl. Kirche ebenso verachten und hassen, wie es der Hus getan, darum gibt es heute noch Leute, welche ihren Gefinnungsgenossen, den Hus, loben, reinwaschen und anpreisen.“

Hier brachen die Kinder plötzlich in schallendes Gelächter aus. Knack hatte nämlich den hinkenden Gang des Pfarrers nachgehaut und dabei, mit entsprechenden Kopf- und Handbewegungen, eine ganz unbeschreibliche Grimasse geschnitten.

Ladelin folgte den Blicken der Kinder. Er bemerkte die Ursache des Gelächters und seine Verhöhnung.

„Seid artig, Kinder!“ mahnte der Pfarrer. „Ungezogenheit beschimpft den Menschen, darum soll man über den Ungezogenen nicht lachen sondern weinen.“

Er öffnete den Katechismus und begann den Religionsunterricht. Knack unterbrach ihn.

„Herr Pfarrer, Ihre Uhr ist abgelaufen, — fort müssen Sie!“ rief er mit Schillers Worten. „Ich darf Ihnen von meiner kostbaren Vehrzeit keine Minute schenken. Sie werden sich noch erinnern, daß Ihnen von der Behörde strenge Einhaltung der zugestandenem Religionsstunde befohlen wurde. Also, — gehen sie!“

Herr Cunibert wollte vor den Kindern jede Szene vermeiden und ließ die Unverschämtheit ungeahndet. Er betete mit den Kindern das apostolische Glaubensbekenntnis und ging fort.

Auf die Jugend machte der Vorgang den Eindruck, als ob der Geistliche in der Schule nur geduldet sei, der Lehrer über ihm stehe und alles besser wisse.

Zu Hause erzählten die Kinder, der Lehrer habe den Pfarrer ausgespottet und wieder aus der Schule gejagt. Diese Kunde vermehrte keineswegs den Abscheu der Bauern gegen den Teufel in der Schule.

10. Knacks Zöglinge.

Die Früchte reifen allmählich heran. Nach fünfjähriger Tätigkeit der confessionstosen Lehrer machte sich in Schwanheim eine klägliche Verwilderung der Jugend bemerkbar. Jonas Stern, der jüdische Unterlehrer, arbeitete geschickt dem Oberlehrer in die Hände. Dies tat er ohne Lärm, nicht mit Knacks anmaßender und herausfordernder Dünkelhaftigkeit. Stern war bescheiden und still, dabei jedoch ein ebenso gefährlicher Feind des religiösen Sinnes, wie sein Genosse. Mit kluger Berechnung,

zart und sacht, untergrub der Jude in den kindlichen Herzen fromme Sitte und christlichen Glauben, so daß Knack mit großer Befriedigung die Zöglinge des Juden zur weiteren Ausbildung übernahm.

Ungezogenheit und Verwilderung der schwanheimer Jugend machten sich auch in der Umgebung bemerkbar, — bis in die Gartenanlagen des Millionärs Huber erstreckten sich die tosen Streiche ausgelassener Buben. Verstimmung und Ärger des Gartenfreundes Huber waren nicht gering und wurden noch gesteigert durch das Bewußtsein eigener Schwäche. Er hatte es nämlich unterlassen, vor fünf Jahren gegen Hugs Plan in der Loge Verwahrung einzulegen. Er hatte den Jugendverderber ungestört gewähren lassen, weil er voraussah, daß sein Widerspruch gegen den mächtigen Ordensritter wahrscheinlich vergeblich sei, ihm aber jedenfalls bedeutende geistige Anstrengung und manchen Verdrub bereiten würde. Jetzt reute ihn seine Unartigkeit und Zahmheit, er fühlte sogar Gewissensvorwürfe, weil er dem erkanteten kommenden Verderbnis nach Kräften nicht gewehrt hatte. Als ihn der Advokat Dr. Lug nach fünf Jahren in seinem Tivoli wieder besuchte, benützte Herr Huber die erste Gelegenheit, dem Unheilthäter sein Mißfallen auszusprechen. Der Gast hatte den Wunsch geäußert, nach Schwanheim einen Spaziergang zu machen. Huber begleitete ihn.

„Die von Ihnen hervorgerufenen Veränderungen in der Schule zu Schwanheim tragen schlimme Früchte,“ begann der Millionär. „Im vorigen Winter wurden mir seltene und sehr hübsche Coniferen mutwilligerweise zerissen und zerschnitten. Ich war empört. Sagte ich Ihnen nicht diese Bosheiten der Jugend voraus? So mußte es kommen, wenn nicht mehr Gottesfurcht und Zehngedote mein Eigentum schützen.“

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

Abwehr.

Ihr Mann ist magenleidend?
Frau: Ja, aber noch von seiner leibigen Zeit her.

Schulhumor.

Die folgende hübsche Schulanekdote wird aus Deutschland erzählt:
Eine gute Antwort erhielt eines Tages der gestrenge Herr Direktor K. in G., der für einen erkrankten Lehrer den Dienst versah. Als nicht Alles nach seinem Willen ging, rief der heißblütige Pädagoge wütend: „In der Klasse sind vierzig Kameele!“ „Nun, was lacht ihr denn noch,“ fuhr er fort, als er sah, daß trotz des Ernstes der Lage ein Lächeln über die Gesichter der also Gescholtenen huschte. Da erhebt sich der Primus und spricht: „Herr Direktor, wir sind nur 39!“

Vor Gericht.

Richter: „Was bringt ihr denn da für einen riesigen Knüppel mit in die Gerichtsstube, Bofemann?“
Bofemann: „In der Vorladung stand doch, ich sollte meine Verteidigungsmittel mitbringen; ich wollte erst den Dreschflegel nehmen, dann dachte ich aber, bei Euch, Herr Landrichter, tutz ein ordentlicher Stock auch.“